

Predigt für die Epiphaniiaszeit (Letzter Sonntag)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede, von Gott, dem Vater, und von dem Herrn, Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext steht geschrieben in der Offenbarung des Johannes im 1. Kapitel:

- 9 Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen.**
- 10 Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune,**
- 11 die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea.**
- 12 Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter**
- 13 und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.**
- 14 Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme**
- 15 und seine Füße gleich Golderz, wie im Ofen durch Feuer gehärtet, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen;**
- 16 und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.**
- 17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte**
- 18 und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.**

Lasst uns beten: Vater im Himmel, du hast deinen Sohn zum Licht der Welt gemacht. Wir bitten dich, erfülle unsere Herzen mit dem Glanz, der von dir ausgeht, damit wir deine Herrlichkeit erfahren. Segne dazu unser Reden und Hören. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

wie Johannes in seinem Evangelium, beginnen wir auch heute mit der Tatsache, dass Johannes auf der Insel Patmos war, als er seine Offenbarung hatte. Dorthin wurde er verbannt, wie er schreibt, **um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses Jesu willen**. Johannes war also da zur Strafe, weil er Christus verkündigte. Auch heute ist es für viele in dieser Welt äußerst riskant, an Jesus Christus zu glauben und ihm nachzufolgen. Wie viele Christinnen und Christen sitzen heute im Gefängnis, haben Hausarrest oder wollen ihre Häuser nicht verlassen, weil sie in Wort und Tat Zeugnis für Christus abgelegt haben? Wie viele haben Todesangst, allein deshalb, weil sie an einem christlichen Gottesdienst teilnehmen? Sie leben oft in Ländern, in denen sich die Regierung bewusst vornimmt, sie zu schikanieren und zu verfolgen, oder in denen radikale Gruppen sie als unerträglich oder gar gefährlich ansehen. Diese Schwestern und Brüder im christlichen Glauben brauchen unser Gebet. Aber wir brauchen auch sie und ihr gutes Beispiel. Wir können und sollen uns durch sie und ihren Glaubensmut motivieren und anspornen lassen zum bewussten Gottvertrauen und zur tatkräftigen Liebe – insbesondere da, wo es für uns nicht einfach ist. Diese Menschen leben uns den Glauben unter sehr schwierigen Bedingungen vor.

In seiner Offenbarung darf Johannes den erhöhten Herrn Christus sehen – Christus, wie er seit seiner Himmelfahrt, also auch heute, ist. Johannes' Beschreibung dessen, was er wahrnimmt, lässt erahnen, dass er es nicht genau wiedergeben kann. Immer wieder benutzt er das Wort „wie“ und vergleicht, was er wahrnimmt, mit Gegenständen aus dieser Welt – um das Unbegreifliche für die Empfänger seines Briefes überhaupt verständlich zu machen. So unverständlich scheint es, wenn wir versuchen, Himmlisches mit unseren irdischen Worten und Gedanken zu beschreiben. Wir können es nur andeuten, niemals genau erfassen. Und doch ist es

nicht so, dass diese Bilder und Vergleiche zufällig sind oder ohne Bedeutung wären. Sie haben alle eine bewusste und gewollte Aussage und einen tiefen Sinn.

Diese Bilder und Vergleiche lassen sich in zwei Gruppen aufteilen. Die erste Gruppe besteht aus dem, was über die unterschiedlichen Körperteile des Herrn gesagt wird. Diese Dinge deuten darauf hin, dass der erhöhte Christus an Gottes Allwissenheit, Allmacht und Allgegenwart teilhat. Das schneeweiße Haar steht für die Weisheit und Erfahrung eines älteren Menschen – in diesem Falle für die Weisheit des ewigen Gottes. Die Feueraugen vermögen alles zu durchblicken – auch in das Verborgene hinein. Die glühend bronzenen Füße können eine große, schwere Last tragen. Kein Mensch ist im Stande, die tosende, gewaltige Stimme zu überhören oder zu ignorieren. Und das leuchtende Angesicht deutet auf die göttliche Herrlichkeit hin. So war es übrigens auch bei dem verklärten Christus auf dem Berg. Waren all diese Eigenschaften in Jesu Erdentagen verborgen, so sind sie es jetzt nicht mehr. Der erhöhte Christus sitzt zur Rechten Gottes und ist allmächtig, allwissend und allgegenwärtig.

Die zweite Gruppe von Eigenschaften beschreibt nicht den Körper selbst, sondern das, was an seinem Körper zu sehen war: das Gewand, das goldene Band und das Schwert in seinem Mund. Sie deuten auf seine Vollmacht hin, freizusprechen und zu richten.

Das Gewand und das goldene Band erinnern uns an einen Hohenpriester. Das Gewand ist nämlich sehr lang – es reicht bis zu den Füßen – und ein goldenes Band trägt er in der Brustregion. So haben sich die Hohenpriester im ersten christlichen Jahrhundert gekleidet.

Das zweischneidige Schwert steht dafür, dass das, was Christus verkündet, eine unwiderstehliche Kraft besitzt. Er hat das letzte Wort – auch über dich und über mich. Also hat dieser Christus die Vollmacht, zu richten und zu vergeben.

Dieses Bild vom erhöhten Herrn müsste uns erschrecken, genauso wie es Johannes erschreckt hat. Hier nehmen wir den wahr, der alles, aber auch alles, kann, sieht und weiß. Auch heute. Auch über uns alle. Aber es ist gerade dieser erhöhte Christus, der sagt: **Fürchte dich nicht**. Warum? Weil es genau derselbe Christus ist, der für uns gestorben und auferstanden ist. **Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig**. Das

ist der Gekreuzigte und der Auferstandene. Er ist gestorben mit unser aller Schuld. Er nahm sie mit in den Tod. So muss sie uns vergeben sein. Auch wenn Christus sieht, wie wir uns von ihm abwenden, unsere Mitmenschen in ihrer Not ignorieren, nur noch an uns denken – er hält uns das nicht vor, sondern vergibt uns. Natürlich macht er deutlich, dass wir das lassen sollen. Er ruft uns zur Umkehr. Aber er nimmt uns an. Seine Liebe für uns, sein guter Wille für uns bleiben auch in Ewigkeit bestehen. Und er lebt, immer und ewig, weil er auferstanden ist. Mehr noch: Er hat den Schlüssel, um das Tor des Todes und des Totenreichs aufzuschließen. Das heißt: Wenn wir sterben, wenn unsere Lieben sterben, kann uns der Tod nicht ewig behalten. Christus, der Allmächtige, ist es, der aufsperrt und uns ins Leben rufen wird. Keine Macht der Welt kann ihn daran hindern. Dieser Herr Christus ist es, der heute zur Rechten Gottes sitzt über Himmel und Erde. Er ist nicht weit weg, sondern auch in unserer Mitte, ganz nah, wie er mitten unter den sieben Leuchtern, den sieben Gemeinden, war. Wir tragen ihn wie ein Gewand seit dem Tag unserer Taufe, und wenn wir Abendmahl feiern, ist er nicht nur gegenwärtig, er ist für uns da.

Zum Schluss richten wir unser Augenmerk auf etwas, was wie eine Kleinigkeit in dieser Bibelstelle wirkt und doch sehr wichtig ist. Als Jesus Johannes voller Angst auf dem Boden liegen sieht, streckt er ihm seine Hand entgegen und legt sie ihm auf. Dann sagt er: **Fürchte dich nicht**. Wo Christus so fremd, so angsterregend, übergroß und himmelweit entfernt erscheint, bewirkt diese ausgestreckte Hand Nähe, Beruhigung und Verbundenheit.

Das kann auch unsere Hand bewirken. Wenn sie einem Mitmenschen entgegengestreckt wird. Ob sie zur Hilfe, zum Trost, zum Tränen Abwischen, zur Heilung, zur Versöhnung, oder auch einfach zur Begrüßung – zum Willkommen-Heißen – entgegengestreckt wird, die Hand ist sehr bedeutsam und wirkungsvoll. So kann es eine Aufgabe für uns alle sein, heute noch zu überlegen: Wen kenne ich, wem begegne ich, der meine entgegengestreckte Hand braucht? So kann ich Nähe schaffen, die Fremdheit und Distanz überwinden und ihm meine Hand reichen, genauso wie ich heute von der ausgestreckten Hand Jesu höre. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der alles, was wir verstehen können, weit übersteigt, bewahre unser Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Du höchstes Licht, ewiger Schein

ELKG² 389 / ELKG 337 / EG 441,1-3.7

Christus, das Licht der Welt

ELKG² 398 / EG 410

Hell strahlt die Sonne

CoSi 2, 334

Verfasser: Superintendent Scott Morrison

Wagenburgstr. 70/1

70184 Stuttgart

Tel: 0711 / 461 523

stuttgart@selk.de

Wer möchte, kann diesen Holzschnitt von Albrecht Dürer über diese Bibelstelle zeigen oder auf einem Zettel oder dem Gottesdienstblatt abdrucken.



Fürbittengebet

Lasst uns nun miteinander und füreinander beten und auf die einzelnen Bitten antworten mit „Herr, erbarme dich“.

Dass Christus unsere Kirche und Gemeinde mit Licht und Gnade füllt, damit wir im Gottvertrauen und in der Liebe wachsen. Dass Gott die verfolgten Christen in aller Welt schützt, damit sie ihren Glauben frei und ohne Angst leben können, lasst uns den Herrn anrufen:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Dass der Herr unsere Missionare mit Mut und Weisheit erfüllt, seine frohe Botschaft zu verkünden. Dass er das Herz aller, die in der Diakonie tätig sind, mit Liebe für die Menschen erfüllt, und dass er alle Arbeit in Mission und Diakonie segnet und gelingen lässt, lasst uns den Herrn anrufen:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Dass Gott allen, die uns regieren, Weisheit schenkt, die Probleme unserer Zeit gerecht und die Konflikte in der Welt friedlich zu lösen. Dass Gott dem Blutvergießen und der Gewalt ein Ende bereitet und Verständigung und Hilfe unter den Völkern fördert, lasst uns den Herrn anrufen:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Dass Christus denen Erbarmen schenkt, die unter den Folgen von Naturkatastrophen, politischen Unruhen, Krieg oder menschlichem Versagen leiden, und dass er alle mit Kraft und Ausdauer beschenkt, die in die Krisengebiete der Erde reisen, um humanitäre Hilfe zu leisten, lasst uns den Herrn anrufen:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Dass Gott sich derer annimmt, die krank sind an Leib und Seele, dass er sie gesunden und erstarcken lässt, wenn es sein Wille ist, dass er ihnen eine gute medizinische Versorgung schenkt und verständnisvolle Freunde an die Seite stellt, lasst uns den Herrn anrufen:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Dass Gott unsere Ehen, Familien und Freundschaften mit seiner Liebe erfüllt, dass er uns stark macht für christliches Zeugnis, den Dienst am Nächsten und Aufrichtigkeit bei der Arbeit und in der Schule, lasst uns den Herrn anrufen:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Diese Bitten, sowie alles, was uns persönlich beschäftigt, bringen wir vor dich, Vater, und bitten darum, dass du uns gibst, wie es uns zum Besten dient. Durch deinen Sohn, Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.